

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 20. Oktober 1989

Nr.202 (6 080)

Preis 3 Kopeken

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans bildete aufgrund des Artikels 25 des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über die Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR“ eine Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans in folgender Zusammensetzung:

Bektasow, Agynbal Aschimbekowitsch — Stahlgießer im Schwermaschinenbaubetrieb Alma-Ata;

Bejssejew, Ghall Saginbekowitsch — Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Tschu, Gebiet Dshambul;

Dauletschanowa, Fardaus Dshagafarowna — Sekretär des Partei-Komitees in der Bauverwaltung Nr. 99, Gebiet Gurjew;

Iwanowa, Nelly Alexandrowna — Sekretär des Gebietskomitees Nordkasachstan der Kommunistischen Partei Kasachstans;

Kalandarschwilli, Wjatscheslaw Valerjanowitsch — Generaldirektor der Produktionsvereinigung für Kohlegewinnung „Ekibastusugol“;

Kim, Wjatscheslaw Nikolajewitsch — Berieselungs-Facharbei-

ter in einer Reisbaugruppe des Kolchos „III. Internationale“, Rayon Karamtschi, Gebiet Ksyl-Orda;

Marabajew, Nassibkall Abulgalljewitsch — Erster stellvertretender Vorsitzender des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR;

Miller, Alexander Anatoljewitsch — Sekretär des Partei-Komitees in der Produktionsvereinigung „Zelnogradkormasch“;

Smallow, Kamal Sejtshanowitsch — Chefredakteur der Zeitschrift „Madenijet shane turmus“;

Sulejmenow, Chamsa Arimshanowitsch — Direktor des Sowchos „Assinski“, Rayon Tschilik, Gebiet Alma-Ata;

Schepel, Wladimir Nikolajewitsch — Stellvertretender Leiter der Abteilung Allgemeine Fragen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

In der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf der Sitzung der Kommission für die Wahl und Abberufung

fung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden K. S. Smallow zum Vorsitzenden, W. N. Kim zum stellvertretenden Vorsitzenden und W. N. Schepel zum Sekretär der Kommission gewählt.

Adresse der Wahlkommission: Alma-Ata, Nowaja-Platz, 4, ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Von der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans

Die Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten von der Kommunistischen Partei Kasachstans, teilt mit, daß in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Kasachischen SSR „Über die Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR“ von der Kommunistischen Partei Kasachstans 17 Volksdeputierte gewählt werden. Als Volksdeputiertenkandidat kann ein beliebiges Mitglied der KPdSU nominiert werden. Der Volksdeputiertenkandidat von der Kommunisti-

schen Partei Kasachstans darf nicht im Wahlkreis oder von anderen Massenorganisationen aus kandidieren.

Zur Absicherung der demokratischen Prinzipien der Durchführung der Wahlen bittet die Kommission die Parteiorganisationen, Mitglieder und Kandidaten der KPdSU, Vorschläge über die Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR einzubringen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unter den jetzigen Verhältnissen im höchsten Staatsmachtorgan der Republik wirkliche aktive Teilnehmer der Umgestaltung Kommunisten unentbehrlich sind, die gegenüber den Hoffnungen und Stimmungen der Menschen hellhörig sind, die für die allgemeinen Volksaufgaben einzustehen und sie prinzipiell zu lösen vermögen.

Vorschläge zu an der Basis tätigen Kommunisten müssen in den Parteigrundorganisationen und danach unter Teilnahme der Vertreter dieser Organisationen—

Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans

in Stadt- und Rayonpartei-Komitees — erörtert werden. Aufgrund dieser Vorschläge treffen die Gebietspartei-Komitees in der von ihnen selbst festgelegten Ordnung eine Entscheidung über die Vorstellung der für die Nominierung vorgeschlagenen Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. In allen Etappen muß diese Arbeit offen, unter vollständiger Informiertheit der Kommunisten und Parteiorganisationen durchgeführt werden.

Vorschläge über die Kandidaturen der in der Republik bekannten Politiker, Staatsfunktionäre und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Vertreter der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft, der Wissenschaftler und Kultur, die in den Territorien anderer Gebiete tätig oder wohnhaft sind, werden unmittelbar an das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gerichtet.

Bei der Verallgemeinerung der Vorschläge werden vor allem Kandidaturen berücksichtigt, die von den Parteiorganisationen und Kommunisten weitgehend unterstützt worden sind.

Vorschläge sind bis 1. Dezember 1989 einzubringen.

Zweite Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Gesetzentwurf über örtliche Selbstverwaltung erörtert

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat auf seiner Vormittagssitzung am 18. Oktober einen Entwurf über die allgemeinen Prinzipien der örtlichen Selbstverwaltung und der örtlichen Wirtschaft der UdSSR in erster Lesung erörtert.

Der von der Regierung unterbreitete Gesetzentwurf wurde wesentlich verarbeitet, erklärte der Vorsitzende des Komitees des Obersten Sowjets für Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten, Verwaltung und Selbstverwaltung, N. Piwowarow, vor den Deputierten.

Das Hauptproblem der örtlichen Machtorgane besteht in der finanziellen Misere. Die Haushalte der örtlichen Sowjets, des Hauptkettenglieds im Machtssystem, machen weniger als 15 Prozent des Staatshaushaltes aus. Der Gesetzentwurf, der vor allem auf die Dezentralisierung der Macht gerichtet ist, sieht radikale Veränderungen bei der Finanzierung örtlicher Machtorgane. Es ist zum Beispiel vorgesehen, daß die Einkommensteuer aller auf dem Territorium entsprechender örtlicher Sowjets wohnhafter Arbeiter und Angestellten sowie eine Reihe anderer Zahlungen und Gebühren, die früher für den zentralen Haushalt bestimmt waren, nun

in vollem Umfang in die örtlichen Haushalte überwiesen werden sollen.

Mehrere Deputierte verwiesen während der Diskussion auf den engen Zusammenhang zwischen dem Dokument und den Gesetzentwürfen über das Eigentum, den Boden und das einheitliche Steuersystem, die gegenwärtig in Parlamentsausschüssen erörtert werden. Der Deputierte A. Sacharow betonte, daß bei der Behandlung des Gesetzentwurfes auch das Verhältnis zwischen der Macht der Sowjets und der Parteilorgane angeschnitten werden muß. Er sprach sich für die Abschaffung des Artikels 6 der UdSSR-Verfassung aus, in der die führende Rolle der Partei in der sowjetischen Gesellschaft verankert ist. Der Deputierte I. Djakow aus Astrachan erwiderte ihm, daß die KPdSU gegenwärtig die einzige politische Kraft im Lande darstellt, die an der Spitze der Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage stehen kann.

Der Oberste Sowjet billigte mit überwiegender Stimmenmehrheit den Gesetzentwurf in erster Lesung und beschloß seine Veröffentlichung für die Volksaus-sprache.

(TASS)

Komitee zur Bekämpfung der Kriminalität beschloß Musterstatut

Das Provisorische Komitee zur Bekämpfung der Kriminalität in der UdSSR hat auf seiner Mittwochssitzung in Moskau ein Musterstatut für Komitees dieser Art beschlossen.

Innenminister W. Bakatin und Justizminister W. Jakowlew berichteten über die Realisierung des Auftrags des Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR, ein gesamtstaatliches Komplexprogramm zur Bekämpfung der Kriminalität zu erstellen. Es wurde beschlossen, die Arbeit an dem Programm zu beschleunigen und den Entwurf durch Abgeordnete begutachten zu lassen.

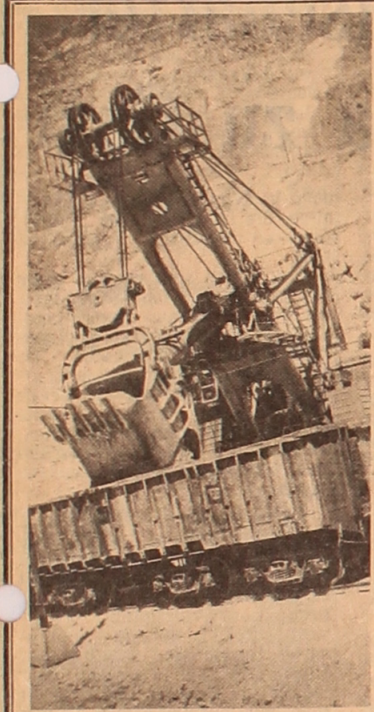
Das Komitee nahm Berichte des Ministers für Binnenhandel der UdSSR und des Vorstandsvorsitzenden des Zentralverbandes der Konsumgenossenschaften der UdSSR sowie Vorschläge des Ministers des Innern der UdSSR zur Verstärkung des Kampfes gegen Spekulation und Mißbräuche im Handel entgegen. Dabei wurde empfohlen, entscheidende Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen und Bedingungen für Unregelmäßigkeiten im Handel zu ergreifen und Personen zu entfernen, die ihre Dienststellung mißbrauchen. Den provisorischen Komitees der Unionsrepubliken wurde vorgeschlagen, unter Berücksichtigung der Spezifik der Republik eine Weiterentwicklung der Gesetzgebung über den Kampf gegen Spekulation und Mißbräuche im Handel zu prüfen.

Der Vorsitzende des Komitees, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, A. I. Lukjanow, bezeichnete es als Hauptanliegen der provisorischen Komitees, das Zusammenwirken der Sowjets, der Rechtspflegeorgane, der Arbeitskollektive, der breiten Öffentlichkeit und der Bürger bei der Lösung unaufschiebbarer Aufgaben der Kriminalitätsbekämpfung zu organisieren.

Den Sowjets der Volksdeputierten rechenschaftspflichtig, seien die provisorischen Komitees dazu berufen, alle Vollmachten, organisatorischen Möglichkeiten, personellen und materiellen Ressourcen der Staatsorgane zu nutzen und alle Reservaten der Gesellschaft, vor allem das System der Strafjustiz, zu mobilisieren, fuhr Lukjanow fort.

Durch die gesante Praxis der Provisorischen Komitees gelte es das Prinzip durchzusetzen, wonach die Kriminalität in einem Rechtsstaat nur mit gesetzlichen Mitteln bekämpft werden darf, betonte der Politiker. Über der schwerpunktmäßigen Bekämpfung des organisierten Verbrechens, der Spekulation und der kriminellen Erscheinungen in der Arbeit von Genossenschaften, der Jugendkriminalität und des Drogenmißbrauchs dürfe die Wiedereingliederung und Beschäftigung von Personen nicht vergessen werden, die ihre Strafe abgebußt haben.

(TASS)



Die Spirale der Stichtbahn macht mehrere Windungen, bevor sie am Bergwerk Kounrad — dieser ältesten Rohstoffbasis der Produktionsvereinigung „Balchaschmed“ — anlangt.

Sieben Jahre lang lenken der Lokführer Wladimir Gordijenko und sein Helfer Medet Shalmagambetow Züge mit Erz. Der Abfuhrplan ist sehr angespannt.

Doch auf die Eisenbahner ist immer Verlaß.

Obri gens wie auch auf die, die das Erz unmittelbar gewinnen. Einer der erfahrensten Baggerführer ist Wladimir Fettsch, dessen Arbeitsdauer schon 20 Jahre überlifft.

Unsere Bilder: Während der Erzverladung; die Eisenbahner Wladimir Gordijenko und Medet Shalmagambetow; der Baggerführer Wladimir Fettsch.

Fotos: Juri Weidmann

Beitrag der Studenten

Das Werk „Aktjubinskelschmasch“ produziert Schafschurgeräte

Mit diesen Erzeugnissen werden nicht nur die Sowchose und Kolchose unseres Landes, sondern auch die Agrarbetriebe der Tschechoslowakei und Mongolei beliefert. In diesem Jahr hatte man im Betrieb eine neue Schmelzerei in Betrieb genommen, die den Produktionsumfang jetzt wesentlich vergrößert und die Erzeugnisqualität beträchtlich verbessert hat.

Unter dem nahezu 5 000köpfigen Kollektiv des Betriebs gibt es mehrere Jugendbrigaden, die aktiv am innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb teilnehmen. In diesem Jahr machten hier elf Studenten der Industrieschule von Uralsk, ihr Praktikum.

Während ihres Praktikums haben die Studenten vier Neuerer-vorschläge zur Vervollkommnung der Arbeitsgänge eingebracht, die nach ihrer Realisierung einen ökonomischen Nutzeffekt von 150 000 Rubel ergeben werden.

Diese Mittel wird man für die Verbesserung von Arbeitsbedingungen und für Erholungszwecke bereitstellen. Außerdem will man im Betrieb in nächster Zukunft einen Kindergarten und ein Betriebsanatorium errichten.

„Besonders aktiv befassen sich mit der Neuerertätigkeit die künftigen Technologen Sergej Kramer, Salija Mamekowa und Viktor Bondarenko“, sagt der Chefingenieur des Betriebs Leo Kirchgäbner. „Sie werden künftige echte Spezialisten sein.“

Natalia KISTER

Zucker aus dem Siebenstromgebiet

Voll ausgelastet sind jetzt die Zuckerfabriken des Siebenstromgebiets. Allein in den Betrieben von Aksu und Taldy-Kurgan sind in diesem Jahr über 20 technische und organisatorische Maßnahmen zur Vergrößerung der Zuckerproduktion auf gleichen Produktionsflächen realisiert worden. Der Streuzucker aus dem Siebenstromgebiet wird schon in verschiedene Regionen unserer Republik versandt.

Arbeitshilfe für das Dorf

Mit jedem Jahr erstarben die Beziehungen zwischen den Werktätigen der Landwirtschaft und den Metallurgen von Jermak. Es ist ja auch verständlich, denn je mehr hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert werden, desto reichhaltiger ist ihr Angebot in den Handelsbetrieben. Kurzum, die Entwicklung der Landwirtschaft und die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung stehen in direkter Abhängigkeit voneinander. Eben darum sind auch die Metallurgen von Jermak an der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion interessiert.

Die Zusammenarbeit zwischen Dorf und Stadt trägt keinen zufälligen Charakter. Sie wird planmäßig und mit Blick in die Zukunft ausgebaut. Die Metallurgen pflegen Kontakte mit mehreren Agrarbetrieben des Rayons Jermak, doch besonders enge Beziehungen unterhalten sie mit dem Sowchos „Prirosjorny“. Dieser Agrarbetrieb liegt rund 130 Kilometer vom Rayonzentrum entfernt. Warum fiel die Entscheidung gerade auf diesen Betrieb?

„Ich komme sehr oft aufs Land und mache mir jedesmal Gedanken darüber, warum es hier so schlecht um die Landstraßen steht“, sagt der Werkleiter Semjon Donskoi. „Sie sind zum meist kaum zu befahren, insbesondere an den entlegenen Ortschaften. Hier herrscht auch ständig ein Mangel an Trinkwasser, die Dörfer haben keine Heizleitungen, die sozialen und Kulturobjekte sind vernachlässigt. Wie kann man unter solchen Lebensbedingungen überhaupt mit irgendetwelchen Leistungen rechnen?“

Im vorigen Jahr haben die Werkarbeiter ihrem Paten-sowchos spürbare Hilfe erwiesen. Insgesamt sind für verschiedene Reparaturarbeiten rund 80 000 Rubel bereitgestellt worden. In diesem Jahr werden im Sowchos das Kesselhaus und die Heizleitung renoviert. Und auf welche Weise erfolgt die Gegenhilfe?

Der Betrieb verfügt über eine eigene Nebenwirtschaft. Es gibt hier 13 Treibhäuser mit einer Gesamtfläche von 1,85 Hektar. In den Ställen werden jährlich 330 Rinder und 800 bis 1 000 Schweine gehalten. Um diesen Viehbestand mit Futter zu ver-

sorgen, braucht man Ackerland und Wiesen. Daher hat der Sowchos der Nebenwirtschaft 1 500 Hektar Acker und 700 Hektar Wiesen zur Verfügung gestellt. Eine derartige Zusammenarbeit ist beiderseitig vorteilhaft. Die Bauern helfen den Werkarbeitern bei der Bodenbearbeitung und vermitteln ihnen ihre Erfahrungen beim Ackerbau.

Das Ferrolegerieswerk Jermak unterhält auch Außenhandelsbeziehungen. Seine Produktion, die Eisenlegierung 50, ist als Weltspitze anerkannt. Die Metallurgen bekommen Valuta und investieren sie in die Entwicklung der örtlichen Leicht- und Verarbeitungsindustrie. So hat man zum Beispiel eine Fertigungsstraße für Milchverarbeitung und Käseproduktion in Dänemark erworben. In nächster Zeit bekommt der Rayonkonsumgenossenschaftsverband eine Fertigungsstraße zum Würstmachen aus Jugoslawien.

Die Metallurgen von Jermak leisten einen großen Beitrag zur Entwicklung der örtlichen Industrie und helfen dadurch bei der Lösung des Lebensmittelprogramms. Ihrerseits erhalten die Werkarbeiter jährlich 100 Tonnen Fleisch und 1 000 Tonnen Futtermittel für die Nebenwirtschaft.

Die Partnerbeziehungen zwischen Stadt und Land beruhen auf fester Grundlage. Um an die Stadtbevölkerung mehr Nahrungsmittel zu liefern, hat der Betrieb mit den Sowchosen „Put Iljitscha“ und „Jermakowski“ einen Vertrag über den gemeinsamen Bau eines Berieselungssystems in Höhe von 3,5 Millionen Rubel abgeschlossen. Darüber hinaus hat der Betrieb noch 200 000 Rubel für die Entwicklung dieser Sowchose bereitgestellt.

Der Betrieb hilft den Mitarbeitern der Landwirtschaft nicht nur großangelegte Programme realisieren, er hilft ihnen auch mit Arbeitskräften während der Heu- und Getreideernte aus. Die Partnerbeziehungen zwischen den Metallurgen von Jermak und den Sowchowertätigen werden von Jahr zu Jahr ausgebaut.

Woldemar SCHWARZ

Gebiet Pawlodar

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Ein neuer Busbahnhof wird zur Zeit in Dshambul vom Kollektiv der fünften mobilen Baukolonne des Trusts „Kasawotransstroj“ errichtet. Im Busbahnhof ist ein Hotel, eine Speisegaststätte mit Erfrischungsraum und ein Zimmer für Fahrgäste mit kleinen Kindern vorgesehen. Die Kassen und die Gepäckaufbewahrung werden sich in einem besonderen Raum befinden.

Überplanmäßige Produktion liefern zur Zeit die Tierzüchter des Kolchos „D. Furmanow“ im Gebiet Taldy-Kurgan. In den neun Mona-

ten dieses Jahres sind sie mit den Planaufgaben fertig geworden und an den Staat 18 720 Dezitonnen Milch geliefert. Das überbietet die Plankennziffer mehr als um 200 Dezitonnen. Die Tierzucht beabsichtigen, bis Jahres-schluß 3 300 Dezitonnen überplanmäßige Milch zu liefern.

Gute Ernteerträge haben die Kartoffelanbauer des Sowchos „J. Gagarin“, Gebiet Karaganda, erzielt. Dieser Agrarbetrieb hat die Planaufgaben der Kartoffelieferung erfüllt und den nötigen Vorrat an Samengut geschaffen. Viel Mühe gaben sich die Mechanisatoren Viktor Konrad, Nikolai Worotschichin und Theodor Böse. Ihre Gruppe erntete bis 300 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar.

Plenum des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine tagte

Das Referat des 1. Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, W. A. Iwaschko, das er am Mittwoch auf dem Plenum des ZK der KP der Ukraine hielt, galt den Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik zur Erfüllung der Beschlüsse des Septemberplenums 1989 des ZK der KPdSU.

Als eine der Hauptrichtungen der grundlegenden Erneuerung der Partei bezeichnete Iwaschko die weitere Demokratisierung des Parteilebens, die endgültige Überwindung der erstarrten Hierarchie sowie die Durchsetzung des freien Meinungsaustauschs, der konstruktiven Kritik und der informellen Führerschaft.

„Wir brauchen neue Menschen und neue Ideen. Es ist erforderlich, daß das Prinzip der Wahl zwischen konstruktiven Program-

men, Absichten und Aktionsplänen Oberhand gewinnt“, betonte Iwaschko.

Der 1. Sekretär teilte mit, daß in den neun Monaten dieses Jahres 6 200 Menschen aus der Partei der Republik austraten. „Es geht um eine neue Erscheinung im Parteleben, aber sie soll nicht dramatisiert werden. Der Prozeß der Selbstreinigung der Partei ist natürlich und notwendig.“

Die Kommunisten der Republik werden mit allen Kräften, die auf den Positionen des Sozialismus, der Perestrojka und der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR stehen, auch künftig zusammenarbeiten. Sie werden auch diejenigen entschließen bloßstellen, die die sozialistische Wahl nicht akzeptieren, die bestrebt sind, die Partei in Mißkredit zu bringen, die Separatismus und nationale Isoliertheit befürworten“, sagte Iwaschko.

Die Demokratisierung sieht die Entwicklung der Initiative, mehr Selbständigkeit einer jeden Parteiorganisation und eines jeden Partei-Komitees voraus. Es kommt darauf an, die Gewohnheit loszuwerden, aus jedem Anlaß Anweisungen von oben abzuwarten“, sagte der Redner.

Die Kommunisten der Republik werden mit allen Kräften, die auf den Positionen des Sozialismus, der Perestrojka und der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR stehen, auch künftig zusammenarbeiten. Sie werden auch diejenigen entschließen bloßstellen, die die sozialistische Wahl nicht akzeptieren, die bestrebt sind, die Partei in Mißkredit zu bringen, die Separatismus und nationale Isoliertheit befürworten“, sagte Iwaschko.

Viel Raum nahm in dem Referat das Problem der Vervollkommnung der sowjetischen Föderation und der Beziehungen zwischen den Nationalitäten ein. In der Ukraine, wo Menschen von fast 90 Nationalitäten leben, rückten die Probleme der Sprachen an eine der ersten Stellen. „Die Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen beseitigen die Fehler, die in dieser Sphäre früher begangen wurden. Begründet wurden nationale-kulturelle Gesellschaften der Polen, Ungarn, Juden, Griechen, Armenier, Bulgaren, Deutschen und türkischsprachiger Völker. Der Oberste Sowjet der Republik wird in der kommenden Woche auf seiner Tagung den Entwurf des Gesetzes über die Sprachen erörtern.“

(TASS)

Parteien und Organisationen Lettlands bereiten sich auf Wahlen vor

Die Zahl der in letzter Zeit in Lettland gegründeten Parteien, Assoziationen, Verbände und Gesellschaften reicht zur Zeit bereits an die Hundert. Dieser Prozeß wird durch die Vorbereitung auf die Wahlen in die örtlichen Sowjets wesentlich stimuliert. Ihr Programm haben die Sozialdemokraten veröffentlicht. Die Grünen arbeiten weiterhin an den Gründungsdokumenten ihrer Partei. Acht Jugendorganisationen bereiten ihren ersten Sejm vor. Die 10 500 Mitglieder zählende Bewegung für Nationale Unabhängigkeit bildet überall die sogenannten Bürgerkomitees, die praktisch eine alter-

native Machtstruktur darstellen. Selbst die Kriegsveterane haben drei verschiedene Organisationen. Immer lauter werden Stimmen für die Gründung einer Liberal-Demokratischen Partei, die ihre Mitgliedschaft unter jenen Wählern wirbt, die weder die Volksfront Lettlands (207 000 Mitglieder, vorwiegend Letten) noch die Interfront (rund 300 000 Mitglieder) unterstützen.

Die Anhänger der Bewegung der Nationalen Unabhängigkeit treten für eine vollständige Unabhängigkeit außerhalb der UdSSR und einen möglichst baldigen Austritt aus der Union

ein. Andere Organisationen, so die Volksfront, meinen, daß dafür eine Übergangsperiode erforderlich ist. Mehrere Organisationen, darunter die lettischen Kommunisten, halten diesen Weg für eine Sackgasse und sind überzeugt, daß innerhalb einer erneuerten Föderation Souveränität möglich ist.

Die Kommunistische Partei Lettlands tritt für die Zusammenarbeit mit allen Organisationen ein, die sich von den Interessen der Gesellschaft leiten lassen und den sozialistischen Entwicklungsweg anerkennen.

Sowjets der Republik sind der Meinung, daß die gegenwärtige politische Situation die Verstärkung der Präsidentschaft erfordert. Lettland ist die einzige Unionsrepublik, deren Parlament einen Gesetzentwurf über direkte Wahlen des Präsidents und Erweiterung seiner Vollmachten in erster Lesung erörtert hat. Einige Deputierte sprachen sich für die Einführung des relativen Vetorechtes des Präsidents aus. Nach einer Pause soll das lettische Parlament am 10. November seine Arbeit fortsetzen.

(TASS)

Heute stellt die „Freundschaft“ unseren Lesern den Ili-Rayon aus dem Gebiet Alma-Ata vor. Bei der Vorbereitung dieser Sonderausgabe haben unsere Kollegen — die Journalisten der Zeitung „Put Iljitscha“ des Ili-Rayons mitgewirkt.

Ili-Rayon: Daten und Fakten

Der Rayon ist nicht ganz typisch für die Republik: Man kann ihn nicht als einen Agrarrayon bezeichnen, denn neben der Landwirtschaft ist hier auch die Industrie entwickelt. Viele Industriebetriebe prägen in dieser Gegend das Bild. Die größten darunter sind der Trust „Alma-Ata-Obitjashstroi“, „Kasrmaror“ und das Bautechnische Kombinat „Kasemstroitechnika“.

Unter neuen Bedingungen

Unser Sowchos ist ein Mehrzweckbetrieb: Er besitzt große Schaf- und Rindviehherden. Zugleich erstrecken sich hier Getreidefelder über Tausende Hektar. Schülter an Schülter arbeiten darauf Vertreter vieler Nationalitäten. Und eine der Hauptaufgaben der Gewerkschaftsorganisation des Sowchos ist die gutdurchdachte Organisation des sozialistischen Wettbewerbs.

Der Rayon ist nicht ganz typisch für die Republik: Man kann ihn nicht als einen Agrarrayon bezeichnen, denn neben der Landwirtschaft ist hier auch die Industrie entwickelt. Viele Industriebetriebe prägen in dieser Gegend das Bild. Die größten darunter sind der Trust „Alma-Ata-Obitjashstroi“, „Kasrmaror“ und das Bautechnische Kombinat „Kasemstroitechnika“.

Im Rayon leben gegenwärtig 125 664 Menschen — Vertreter von 80 Nationalitäten unserer multinationalen Republik. 62 755 davon sind Russen, 28 224 — Kasachen. Deutsche zählen hier 14 770 Mann. 10 523 Deutsche sind Städter, nur 4 247 von ihnen leben auf dem Lande.

Zwischennationale Beziehungen vervollkommen

Für das Glück der gegenseitigen Kontakte

Jede Frage, sogar die scheinbar einfachste, ist bei näherer Betrachtung kompliziert wegen der gegenseitigen Abhängigkeit alles Bestehenden. Und die Frage über die Beziehungen zwischen den Nationen galt nie als einfach.

Bei solch einer kulturlosen „ideologischen“ Arbeit erinnern wir die Mitglieder der multinationalen Familie — ob wir es wollen oder nicht: Du bist Kasache, du bist Deutscher, du bist Russe...



Der Fräser Eduard Wein ist im Sowchos „Kaskelenski“ 29 Jahre lang tätig. Inzwischen hat er alle Metallbearbeitungsberufe gemeistert, Eduard Wein ist Träger der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“.

Ein Botschafter bei Katja zu Gast

Dieser Telefonanruf war für die Familie Fink in Burundal wohl der unerwartetste: „Erwarten Sie heute Gäste um 17 Uhr — den Außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter der DDR Achim Reichardt mit Gemahlin.“

Freilich sind hier die Gäste immer willkommen. Im Zimmer gibt es sehr viele Blumen. „Die brachten die Gratulanten der Mutter zum Geburtstag“, sagt Katja, „obgleich dieser Geburtstag bereits am 30. August war.“

Sofort war die Befangenheit vorbei. Diese Menschen sind so natürlich, so offenherzig und freundlich, daß du dich nicht als Journalist mit besonderem Redaktionsauftrag, sondern fast als ein Freund fühlst, der seinen alten Bekannten einen Besuch abstattet.

„Mein Vater ist Deutscher, und meine Mutter Fjokla Alexandrowna ist Russin“, erzählt Wladimir Karlowitsch. „So kam es, daß wir Deutscher nur im Umfang des Schulprogramms beherrschen. Wie übrigens auch unsere Kinder.“

„Ja, aber das hat sich auf die Atmosphäre des Treffens, glaube ich, nicht ausgewirkt. Damit wurde ja kein besonderes Ziel verfolgt, wie mir scheint. Daher ging es auch um ganz gewöhnliche Dinge. Um die Kinder, die Arbeit und unser Leben. Ich erzählte vom Pachtvertrag, nach dem wir in unserem Betrieb jetzt arbeiten, über die Veränderungen im Zusammenhang damit, über die Stimmung der Menschen, über ihr Verhalten zur Sache.“

Das Feld bewahrt das Andenken

Ich wollte mich unbedingt mit diesem Menschen treffen. Dieser Wunsch wuchs noch mehr im Laufe der Suche. Doch es war nicht leicht, einen Menschen in der heißen Erntezeit zu finden.

„Ja, da mäht der Jäger, wer denn sonst. Er ist ja der Retter des ganzen Kolchos.“ Dann erklärte Nikolai Kosyrew (so hieß mein neuer Bekannter): „Vom Mai bis November mäht Wolodja ohne Ruhetage, Tursun (er nickte nach dem anderen SIL hin) und ich transportieren die Grünmasse für die Tiere.“

ter während der Reparatur noch weniger; nicht besonders viel verdient auch seine Frau bei den Rüben. Und für welche Mittel leben sie? Er hatte aber selbst gesagt: „Fleisch und Wurst fehlen bei uns nie auf dem Tisch.“

Es mangelt an Ersatzteilen

„Besonders schlecht steht es bei uns um die Ersatzteile für die KamASE“, sagt der Garageleiter des Sowchos „Iljiski“ Alexander Günter. „Nachdem das KamAS-Servicezentrum uns die Bedienung abgesagt hat, sind wir dem Kfz-Betrieb „Iljiski“ zugeteilt worden.“

schule für Mechanisierung der Landwirtschaft absolviert hatte, schlug man ihm vor, Garageleiter zu werden.



Anatoli JASCHNEW



PANORAMA

25. Gipfelkonferenz der UNESCO tagt in Paris

Die Hauptaufgaben der UNESCO in den ersten Hälfte der neunziger Jahre — insbesondere der Kampf gegen das Analphabetentum, die Erhaltung der natürlichen und kulturellen Umwelt sowie die verstärkte weltweite Zusammenarbeit der Wissenschaftler — stehen im Mittelpunkt der 25. Generalkonferenz dieser Spezialorganisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Die Konferenz wurde am Dienstag in Paris eröffnet.

An ihr nehmen Delegationen aus den 158 Mitgliedsstaaten der UNESCO sowie zahlreiche Beobachter teil.

Diese Tagung findet in einem Moment statt, da die Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden Raum greift, erklärte UNESCO-Generalsekretär

direktor Federico Mayor in seiner Eröffnungsrede. Erstmals seit dem zweiten Weltkrieg gebe es Anzeichen dafür, daß die massive Zerstörungskapazität, vor allem der nuklearen, chemischen und biologischen Waffen, eingeschränkt wird. Vor der UNESCO stünden gewaltige Herausforderungen, die durch koordinierte Anstrengungen im Bildungswesen, in Wissenschaft, Kultur und Kommunikation gelöst werden müssen.

Nicht nur die Staaten sondern auch internationale nichtstaatliche Organisationen, die Fachverbände der Erziehung, Wissenschaftler, Schriftsteller, Künstler und Journalisten seien aufgerufen, sich diesen Aufgaben zu stellen. „Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit überall in

der Welt zu schaffen, ist eine gewaltige Aufgabe, die vereinte Anstrengungen erfordert.“

Federico Mayor wies dabei vor allem auf die Armut und den immer schwerer lastenden Schuldenberg in vielen Ländern der Welt hin. Zugleich appellierte er an die Weltöffentlichkeit, eine feste Front gegen Gewaltanwendung, Terrorismus und Drogenmißbrauch zu bilden. Eine vorrangige Aufgabe der UNESCO sei es, sich den Entwicklungen in der Welt zu stellen und sie zu analysieren, denn ohne richtige Kenntnis der Realitäten lasse sich die Welt nicht verändern.

Zuvor hatten der Präsident der vorherigen Generalsammlung, Guillermo Pützys Alvarez (Guatemala) und der Präsident des UNESCO-Exekutivrates, Prof. Jose Israel Vargas (Brasilien), betont, daß sich in den vergangenen zwei Jahren ermutigende Veränderungen zum Aufhalten des Weltfriedens vollzogen haben, zugleich aber auch das Bewußtsein globaler Gefahren wie der Bedrohung der Umwelt wesentlich zugenommen hat.

Interview für sowjetische Massenmedien

Der bevorstehende Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, in Finnland soll zu einer Manifestation der Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder werden. Der Besuch wird die Tradition der Treffen auf höchster Ebene fortsetzen, die für die Entwicklung der bilateralen Beziehungen von großer Bedeutung sind. Das erklärte der finnische Präsident, Mauno Koivisto, in einem Gespräch mit einer Gruppe sowjetischer Journalisten, die die Zeitungen „Prawda“, „Iswestija“, „Leningradskaja Prawda“ und „Rahva Hääl“ (Tallin) sowie die Nachrichtenagentur TASS vertraten.

Stabilität, Kontinuität und Berechenbarkeit sind nicht bloß schöne Worte für festliche Reden, sondern konkrete und aktuelle Attribute, die das Wesen der Beziehungen zwischen der UdSSR und Finnland ausdrücken, betonte er. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen Finnland und der UdSSR sind traditionell stabil. Wir haben keine Probleme im politischen Bereich. Der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948 bildet eine stabile Grundlage dieser Beziehungen, betonte der Präsident.

Der finnische Präsident brachte die Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß die finnisch-sowjetischen Beziehungen zur Entwicklung und Festigung der europäischen Zusammenarbeit beitragen.

In der Republik Finnland rechnet man damit, daß während des Besuches des führenden sowjetischen Repräsentanten die Seiten ein weiteres auf fünf Jahre befristetes Handelsabkommen unterzeichnen und den Ergebnis intensiver Kontakte, ausgearbeiteten Protokoll über Zusammenarbeit auf der Kola-Halbinsel billigen können, sagte Mauno Koivisto. Er sprach sich für einen Meinungsaustausch mit M. S. Gorbatschow über den Ausbau der Handelsbeziehungen aus. Die Vervollkommnung des Handelssystems soll günstige Voraussetzungen für neue Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit schaffen, betonte er abschließend.

Gegen „soziales Dumping“ und für die Ergänzung des EG-Binnenmarktes durch eine „soziale Dimension“ haben am Mittwoch in Brüssel mehr als 15 000 Gewerkschafter aus den zwölf Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaften (EG) demonstriert. Sie forderten eine EG-Sozialcharta, die verbindlich die sozialen Errungenschaften und gewerkschaftlichen Rechte der Werktätigen sichert und ausbaut. Die Großkundgebung war der Höhepunkt einer Aktionswoche des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) zu diesem Thema.

Die Redner aus mehreren Ländern betonten, die Gewerkschaften sehen ihre Herausforderung darin, zugleich zum wirtschaftlichen Zusammenwachsen Westeuropas auch für ein „soziales Europa“ zu kämpfen. Das bedeute vor allem, keine Neivellierung des sozialen Standards nach unten zuzulassen.

Der Vorsitzende des EGB, Ernst Breit, forderte die Regie-

Massenhafte Demonstration

rungschefts der zwölf EG-Länder auf, bis Ende des Jahres ein Aktionsprogramm zu verabschieden, das aus feierlichen Erklärungen handfeste Rechte mache. „Wir wollen keinen gemeinsamen Markt, der den Unternehmen die Möglichkeit bietet, sich über die Grenzen hinweg zusammenzuschließen, während für die gewählten Vertreter der Beschäftigten die alten Schlagbäume weiter bestehen.“

Es müsse allen Versuchen der Unternehmer entgegengetreten werden, die fortschreitende Verflechtung der Konzerne und neue Formen grenzüberschreitender Zusammenarbeit dazu zu nutzen, um das unterschiedliche Niveau sozialer Sicherungen in einzelnen Ländern zur Erhöhung der Profite auszunutzen, die Werktätigen der EG-Mitgliedsländer gegeneinander auszuspielen und

die Rolle der Gewerkschaften einzuziehen. Man müsse auch für bessere Löhne, Urlaubs- und Arbeitszeitregelungen, Renten, Gesundheits- und Arbeitsschutzbestimmungen sorgen.

Mehrere Redner verwiesen darauf, daß es angesichts der bereits weit vorangeschrittenen Zusammenarbeit der Konzerne der verschiedenen Länder gelte, den Rückstand der Gewerkschaftsbewegung aufzuholen und die gesammelte Stärke der Mitglieder für gemeinsame Forderungen ins Feld zu führen. Einen nützlichen Beitrag dafür habe die Aktionswoche des EGB geleistet, in deren Rahmen ein zweitägiger Erfahrungsaustausch von Gewerkschaftern der EG-Länder im belgischen Ostende über die Strategien ihrer Unternehmer und über ihren eigenen Kampf stattfand.

ADN-Mitteilung zum Plenum des ZK der SED

Zum Generalsekretär des ZK der SED hat die 9. Tagung des Zentralkomitees am Montagmittag das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED Egon Krenz gewählt, teilte die Nachrichtenagentur ADN mit. Das Zentralkomitee wird der Volkskammer der DDR vorschlagen, Egon Krenz zum Vorsitzenden des Staatsrates der DDR und zum Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates zu wählen.

Zuvor hatte das ZK der Partei Honeckers entsprochen, ihn als gesundheitlichen Gründen von der Funktion des Generalsekretärs des ZK der SED, vom Amt des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR und von der Funktion des Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates zu entbinden.

Im Bündnis gemeinsam für die weitere Stärkung der sozialistischen DDR

Unter dem turnusmäßigen Vorsitz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands trat am Mittwoch im Haus des Nationalrates der Nationalen Front in Berlin der Zentrale Demokratische Block der Parteien und Massenorganisationen zusammen. An der Beratung nahmen führende Repräsentanten aller im Block vereinten Parteien und Massenorganisationen teil. Der Generalsekretär des ZK der SED, Egon Krenz, informierte die Teilnehmer über die Ergebnisse der Tagung des ZK der SED.

Die Repräsentanten des Zentralen Demokratischen Blocks nahmen die Beratung zum Anlaß, Erich Honecker für sein jahrzehntelanges Wirken an der Spitze der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Staates sowie für sein initiativreiches und verständnisvolles Wirken zur Entfaltung des Bündnisses im Demokratischen Block und in der Nationalen Front zu danken.

Die Vertreter der im Demokratischen Block vereinten Parteien und Massenorganisationen wünschten Egon Krenz viel Kraft und Gesundheit in seiner verantwortungsvollen Arbeit. Sie stimmten darin überein, im vertrauensvollen Meinungsaustausch neue Gedanken in die Zusammenarbeit des Zentralen Demokratischen Blocks und aller in der Nationalen Front vereinten gesellschaftlichen Kräfte einzubringen. Die aktuelle Aufgabe sei jetzt, in einem breiten Dialog mit allen Bürgern des Landes und durch verantwortungsvolle tägliche Arbeit eines jeden die notwendigen Schritte zur weiteren Festigung des gemeinsamen sozialistischen Vaterlandes zu gehen. Jeder solle dazu seine Vorschläge und seine Taten einbringen.

Schweres Erdbeben in Kalifornien

Bei einem schweren Erdbeben am Dienstag um 17,04 Uhr (Ortszeit) in Nordkalifornien sind mindestens 200 Menschen getötet und 500 verletzt worden. Das Beben, dem zwei Erdstöße folgten, erreichte eine Stärke von 6,9 auf der noch oben offenen Richterskala.

Die meisten Toten gab es durch den Einsturz einer 1,6 Kilometer langen Sektion einer Hochstraße am Meeresufer von Oakland, die auf eine darunter befindliche Straße stürzte. Zahlreiche Autos wurden plattgedrückt. Auf der doppelstöckigen Brücke, die Oakland mit San Francisco verbindet, stürzte ein 15 Meter langer Teil auf die untere Fahrbahn. In Straßen entstanden bis zu drei Meter breite Risse.

Die Erschütterungen waren auch in Wolkenkratzen des 725 Kilometer weiter südlich gelegenen Los Angeles zu spüren. Risse in Mauern entstanden bis in das 400 Kilometer nordöstlich von San Francisco gelegene Reno in Nevada.

Das Epizentrum des Bebens lag in den Bergen zwischen den Städten Santa Cruz und San Jose, 80 Kilometer südlich von San Francisco, unweit des erdbebengefährdeten St.-Andreas-Grabens, der sich an der kalifornischen Küste entlangzieht.

Das Gebiet um San Francisco mit etwa einer Million Menschen

lag in Dunkelheit, nachdem die Stromversorgung zusammengebrochen war. Auf den Straßen kam es während der Hauptverkehrszeit infolge des Ausfalls der Straßenbeleuchtung und der Verkehrsampeln zu einem Chaos. Züge der U-Bahn blieben in den Tunnels stecken, zahlreiche Menschen waren in Aufzügen und durch einstürzende Gebäude gefangen. Der Flugplatz der Stadt, einer der größten der USA und Drehscheibe des Verkehrs mit Asien, mußte wegen des Stromausfalls und Schäden am Kontrollturm geschlossen werden. Durch ausströmendes Gas entstanden zahlreiche Brände. An einer Hauptkreuzung in San Jose fuhren 50 Autos aufeinander. In San Francisco wurde Militärpolizei herbeigerufen, um gegen Plünderer vorzugehen.

Spekulationen über gebrochene Gas- und Ölleitungen und Schäden in Raffinerien in San Francisco führten sofort zu einem 30prozentigen Anstieg der Rohölpreise auf dem amerikanischen Markt.

Es war dies das zweit schwerste Erdbeben dieses Jahrhunderts in diesem Gebiet. 1906 hatte das Erdbeben mit einer Stärke von 8,3 auf der Richterskala 452 Menschenleben gefordert. 1971 waren bei einem Beben 65 Menschen umgekommen.

Besorgte Stimmen zur künftigen Wirtschaftsentwicklung

Mit Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts zwischen 2,5 und 3,8 Prozent liegt Italien seit sieben Jahren im Vergleich mit anderen kapitalistischen Industrieländern gut im Rennen. In einer Reihe von Branchen wie dem Fahrzeug- und dem Maschinenbau, bei Erzeugnissen der Pharma-Industrie sowie der Raumtechnik konnten die Produkte „Made in Italy“ zu Spitzenpositionen aufschließen. In manchen Kommentaren war euphorisch sogar von einem „zweiten italienischen Wirtschaftswunder“ die Rede, das in seiner Bedeutung an den ökonomischen Sprung erinnere, den das Land Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre vollzogen hatte und den Ansehens Italiens an die Industriestaaten einleitete.

Zweifellos hat Italien in den 80er Jahren in vielen Wirt-

schaftsbereichen zugelegt und an Leistungsfähigkeit gewonnen. Großbritannien konnte eingeholt und der fünfte Platz in der Welt rangliste eingewonnen werden. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch den zeitweiligen Fall der Erdölpreise, die Orientierung auf Wachstumsbereiche, durch Neuinvestitionen, durch konsequente Rationalisierung und höhere Forschungsausgaben. Italien exportiert nicht mehr nur die traditionell anerkannten Produkte von Mode bis Nudeln, von Textilien bis Wein, bei denen es schon immer Spitze war, sondern auch Hochtechnologie.

Gleichzeitig jedoch sehen Wirtschaftsexperten, aber auch Regierungsvertreter mit Ministerpräsident Giulio Andreotti an der Spitze, die Bilanz keinesfalls nur rosig und legen den

Finger auf wunde Punkte, die nicht nur das Risiko des Abflauens der Konjunktur in sich bergen.

Unter Hinweis auf die astronomisch hohe Staatsverschuldung — sie beträgt rund ein jährliches Bruttoinlandsprodukt — richtete Andreotti kürzlich in einer Fernsehansprache an alle Italiener mahnende Worte. Dem Land drohe der Bankrott, wenn es keine Tendenzwende gebe und das Defizit nicht eingedämmt und abgebaut wird.

Die für 1989 geplante Neuverschuldung beläuft sich ungeachtet dessen auf fast elf Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Seit rund zwei Jahren wird zudem erheblich mehr importiert als exportiert. Der Anteil an den Gesamtausfuhren der Industrie-

länder ist von 6,3 Prozent auf gegenwärtig 6,0 Prozent gefallen.

Eine genauere Analyse der Wachstumsraten offenbart auch, daß der Aufschwung nur im Norden und in Mittelitalien erfolgte, der Süden weitgehend ausgeklammert bleibt. Das zeigt sich in der widersprüchlichen Beschäftigungslage. Während in den Zonen des Wirtschaftswachstums die Arbeitslosigkeit rückläufig ist, hat sich die Arbeitslosenrate im nationalen Rahmen ziemlich stabil auf über 12 Prozent eingependelt. Im Süden liegt sie über 20 Prozent. „Il popolo“, das Blatt der Christdemokraten, schrieb sarkastisch, führende Positionen bei der Arbeitslosigkeit und eine Ausweitung der neuen Armut seien offensichtlich der Preis für die Entwicklung der letzten Jahre.

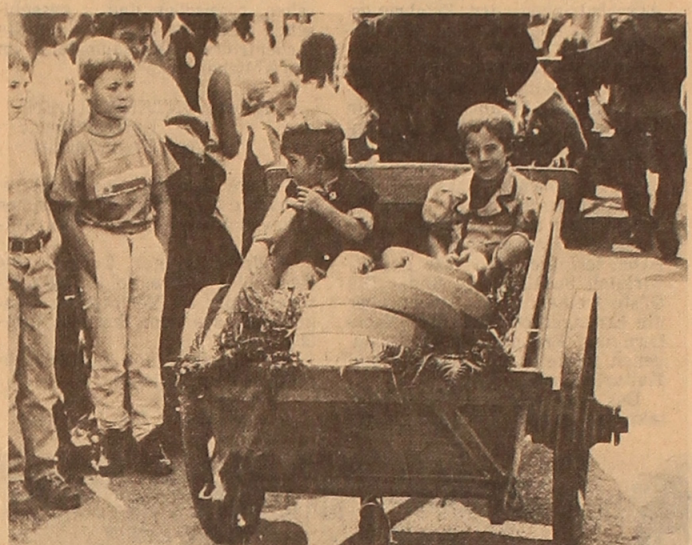
Unterhaus debattiert schwierige Wirtschaftslage

Scharfe Kritik richtet sich gegen Schatzkanzler Nigel Lawson, der auf dem Tory-Parteitag der vergangenen Woche die konservative Wirtschaftspolitik der Thatcher-Regierung verteidigt hatte. Die Verdoppelung des Leitzinssatzes auf 15 Prozent seit 1988 und damit den höchsten Stand seit acht Jahren war bei einflussreichen Kreisen der britischen Industrie auf ernste Bedenken gestoßen. Zwischen der Zinsentwicklung und der Bewegung der Aktienkurse gebe

es enge Wechselbeziehungen, argumentieren sie. Steigende Zinssätze verteuern kreditfinanzierte Anlagegeschäfte und drücken auf die Kurse.

Allein im vergangenen Jahr hatte der Schatzkanzler zur Abschöpfung des inflationären Geldmarktes dreimal den Zinssatz erhöht. Dennoch ist gegenwärtig nicht sicher, ob der Regierung nicht eine weitere Aufstockung notwendig erscheint. Das Pfund Sterling hat in diesem Jahr zehn Prozent seines

Werts eingebüßt, was ungeachtet kurzfristiger Vorteile für den Warenexport Anlaß zur Besorgnis gibt. Die neuen Kurseinbrüche haben bei den 9,5 Millionen Kleinaktionären, unter denen sich viele Tory-Wähler befinden, starke Beunruhigung ausgelöst und ihrem Vertrauen in die „freie Marktwirtschaft“ einen neuen Stoß versetzt. Schatzkanzler Lawson sah sich zu einem eindringlichen Appell an alle Aktionäre veranlaßt, nicht in Panik zu verfallen.



In besonders feierlicher Atmosphäre verlief im Kanton Bern die traditionelle Mustermesse schweizerischer Käsesorten, die in diesem Jahr ihren 250. Jahrestag beging. Jährlich treffen hier Produzenten und Konsumenten von Schweizerkäse zusammen, dabei nicht nur, um sich über die Leistungen der Lebensmittelindustrie des Landes auf diesem Gebiet zu freuen, sondern auch um gewinnbringende Verträge abzuschließen und entsprechende Beziehungen anzuknüpfen.

Unser Bild: Heimkehr mit einem guten Kauf.

Foto: TASS

Angkor—die Hilfe muß rechtzeitig kommen

Wie oft in acht Jahrhunderten zuvor hatte die Natur erneut zum Sturm auf die berühmten Tempel der Khmer geblasen, und zwar im buchstäblichen Sinne: 750 alte Baumriesen stürzten kürzlich nach einem überaus heftigen Tropensturm unter dem Anprall der Regenfluten um. Sie beschädigten unter anderem den bekannten Bayon-Tempel sowie die Elefanten-Terrasse. Kambodschas Regierung hofft nun auf rasche Hilfe internationaler Organisationen und aller Freunde von Angkor.

Rund 300 Kilometer Dschungel trennen den einstigen Königssitz Angkor von Kambodschas heutiger Hauptstadt Phnom Penh. Die kleine Propellermaschine der einheimischen Luftverkehrsgesellschaft überwindet diese Distanz in einer Stunde. Da hatte es der französische Botaniker und Glotretter Alexandre Henri Mouhot gewiß viel schwerer, schiefte es mir in den Sinn, als ich den glühend heißen Provinzflugplatz von Siem Reap mit einem alterstümlichen Bus in Richtung der Tempelstadt verließ.

An jenem Januar tag 1860 staunte Mouhot nicht schlecht, als er plötzlich mitten im dichtesten Urwald, die bis 75 Meter hohen fünf Spitztürme erblickte. (Heute zieren sie als National-Emblem die rot-blaue Flagge des Staates Kambodscha). Doch bevor der mutige Franzose auf seiner jahrelangen Kreuztour durch Hinterindien die Tempelanlagen sah, hatten diese sich fünf Jahrhunderte lang jeglichen Blicken der Menschheit entzogen. Nur in alten chinesischen Schriften war hin und wieder ihr Name aufgetaucht, doch die Gelehrten im fernen Europa hatten das Thema Angkor längst ins Reich der Legenden verwiesen. Welch ein kolossaler Irrtum.

Lauschen wir kurz dem Bericht Mouhots: „Einer dieser Tempel, von einem Michelangelo errichtet, könnte ehrenvoll neben unseren schönsten Bauwerken bestehen. Er ist größer als alles, was uns Griechenland oder Rom hinterlassen haben.“

Aus den zahlreichen in Stein gehauenen Inschriften weiß man heute, daß mit Angkor die Blütezeit, sozusagen die Klassik der noch wenig erforschten Geschichte des Khmer-Volkes eng verknüpft ist. Etwa auf das 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung geht die Formierung des ersten Khmer-Staates zurück. Er hatte sich durch die Vereinigung des zerfallenen Funan-Reiches im Großraum des westlichen Mekong und dem weiter westlich gelegenen Staat Zhenla gebildet.

Die eigentliche Angkor-Periode leitete erst König Jayavarman I ein, der von 889 bis 900 unserer Zeitrechnung herrschte. Er gilt als der Gründer der Stadt Angkor Thom, die er nordwestlich des gewaltigen Tonle Sap (Großer See) am Fluß Sten Reap anlegen ließ. Unter der Regentschaft seiner Nachfolger schufen die fleißigen Khmer ausgedehnte Bewässerungssysteme für den damals noch wenig verbreiteten Nareits-Anbau. Bis zu drei Ernten im Jahr gaben eine solide

wirtschaftliche Basis für die lang währende Dominanz des Angkor-Reiches in Südostasien.

Zudem sorgten siegreiche Kriegszüge gegen benachbarte Potentaten für eine territoriale Ausdehnung des Landes und den sagenhaften Reichtum seiner Herrscher. Eine Ahnung davon kommt in mir auf, als ich das hunderte Meter lange, weltberühmte Relief im Haupttempel Angkor Wat abschreite. Erkennbar sind zahllose Heerscharen, besiegte Feudalherren entrichten reichen Tribut. Der religiöse und kulturelle Einfluß Indiens ist nicht zu übersehen, wie Darstellungen aus dem Ramajana und andere Hindu-Epen bezeugen. König Suryavarman II. hatte Angkor Wat im 12. Jahrhundert in drei Etappen errichten lassen. Die enorme Ausdehnung und die architektonische Vielfalt sollten die Macht des Stifters und zugleich dessen Einsein mit dem Gott Vishnu symbolisieren.

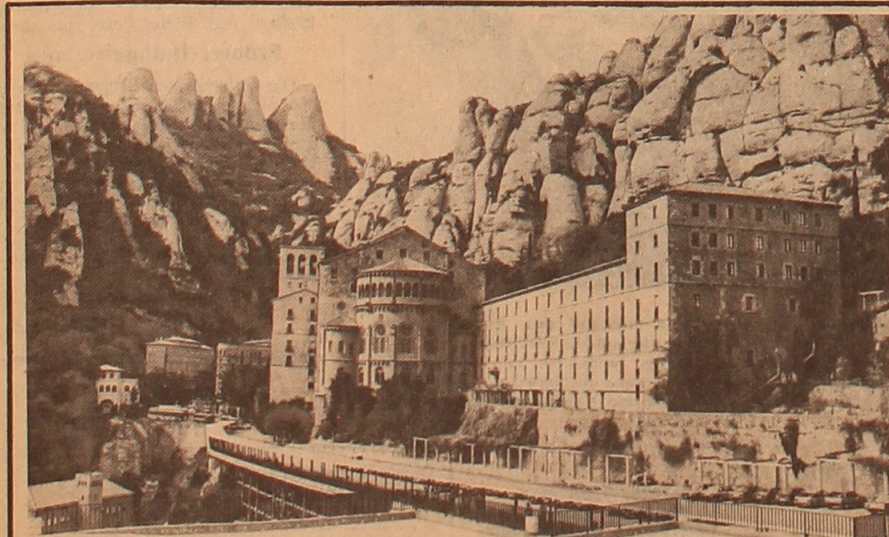
Nach einem halben Jahrtausend fand die Dynastie der Angkor-Könige ihr unvermitteltes Ende.

Doch die alten Tempel bergen noch immer unermeßliche Kulturschätze. Sie zu erhalten ist heute dringlicher denn je. Den kambodschanischen Restauratoren und ihren Freunden in aller Welt, darunter auch DDR-Kollegen, bereitet — vor allem die schädigende Wirkung der Naturkräfte Sorge. Namentlich das extrem wechselhafte Tropenklima hinterläßt sichtbare Spuren. Kletterpflanzen und Baumwurzeln knacken einen Sandsteinblock nach dem anderen. Moose und Flechten „schleifen“ die wertvollen Reliefs. Die Fluten der Monsun-Regen sickern durch viele Spaltenpaare bis hinunter zu den Fundamenten der Mauern und Säulen, waschen sie bis zum Einsturz aus. Fehlende technische und finanzielle Mittel des armen Nachkriegs-Kambodschas ließen den Kampf der Restauratoren bislang zu einer Sisypusarbeit werden.

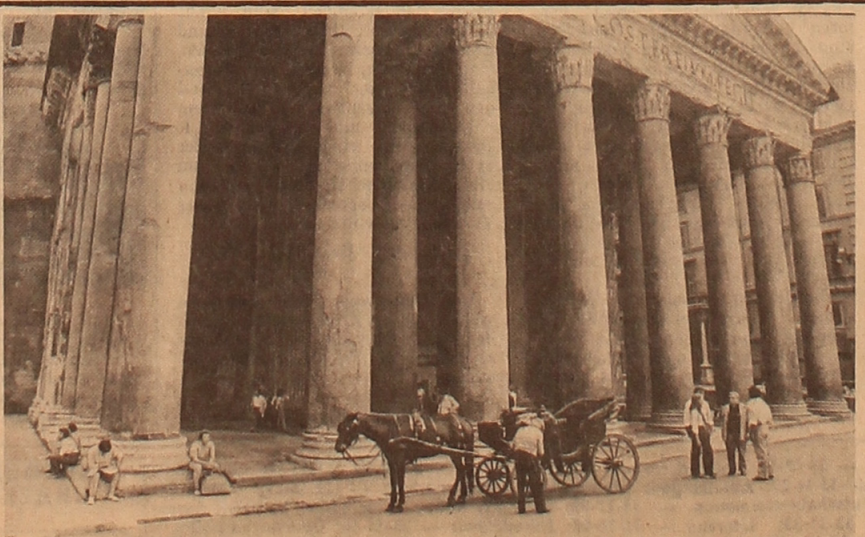
Wer kann die Tempel von Angkor retten? 1980 nahmen indische Spezialisten auf Wunsch der Regierung in Phnom Penh die Arbeit wieder auf, die französische Konservatoren bis Ende der 60er Jahre mit bewundernswerter Energie über viele Dekaden geleistet hatten. Was einheimische Arbeiter unter Anleitung der Inder hier jeweils in der Trockenzeit zwischen November und April zustande gebracht haben, verdient Hochachtung. Mit Zement und Beton erhielt der ramponierte Haupttempel sein ursprüngliches Antlitz zurück.

Die weltweiten Bemühungen um wirksamer Hilfe für die bedrohte Tempelstadt will nun die UNESCO koordinieren. Sie faßte diesen Beschluß am Rande der kürzlichen Pariser Kambodscha-Konferenz. Daß die Hilfe noch rechtzeitig kommt, bleibt zu hoffen.

Matthias WEILE



SPANIEN. Das Kloster Montserrat bei Barcelona.



ITALIEN. In Erwartung von Touristen am Pantheon in Rom.

Fotos: TASS

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Freundschaft



Unversiegbarer Born der Volkskunst

Gemeinsame Sorgen — gemeinsame Feste

Unlängst feierte das Dorf Michalowka (Sowchos „Michalowski“), Rayon Wischnjowka, Gebiet Zellnograd, sein 100jähriges Jubiläum.

In diesen Dörfern gemeinsam zu veranstalten, denn sie fördern die Zusammenarbeit zwischen den Agrarbetrieblern, den Erfahrungsaustausch und natürlich die Vertiefung der Freundschaft zwischen den Werktätigen dieser Sowchos.

sche, russische und kasachische Volkslieder, lustige Tänze, schmackhafte Speisen der deutschen, russischen und kasachischen Küche — all das bot die farbenfrohe Jubiläumssfeier im Dorf Michalowka!

Robert UNTERWALDEN, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: Das Folklorenensemble „Ahrengold“, Sowchos „Nowodolinski“, vor dem Auftritt;

Andreas Isenger, Tänzer des Ensembles „Ahrengold“; kasachische Lieder im Vortrag der Sängerinnen aus dem Sowchos „Michalowski“;

die Köchin Fanni Joachim präsentiert ihre Gerichte.

Fotos: Juri Kasakow

Ein ebenso starker Landwirtschaftsbetrieb ist der Nachbarn Sowchos „Nowodolinski“, Rayon Jermentau. Die beiden Betriebe verbindet langjährige und innige Freundschaft — die Bewohner dieser Siedlungen haben schon längst erkannt, daß es viel leichter ist, wirtschaftliche und soziale Probleme gemeinsam zu lösen.

Feste und Festivals pflegt man



„Rätsel der Sterneneinsel“

„Das Leben ist nicht nur die Eibeform immanent, meinen Wissenschaftler im In- und Ausland. Von einem mathematischen Modell ausgehend, machen sie die Schlussfolgerung: Es ist die Selbstorganisation der Materie auf einer nichtbiologischen Basis möglich, die ihrer Komplexität nach den heute bekannten Lebensformen in nichts nachsteht. Das wird

überzeugend in einem mit „Rätsel der Sterneneinsel“ überschriebenen Sammelband bewiesen, der im Moskauer Verlag „Molodaja Gwardija“ erschienen ist.

Obwohl UFOs Flugzeuge verfolgen, Autos stoppen und zuweilen Menschen „entführen“, können wir dies nicht für einen Ausdruck von Intelligenz halten.

(TASS)

Aus unserem Kulturerbe

Die Chortitzer Mennoniten

(2. Folge)

d) Daß, wenn auf diese ihre Sendung im künftigen Frühjahr ein paar Hundert Mennoniten-Familien nach Rußland ziehen sollten, Seine Durchlaucht der Fürst diesen Deputierten für ihre Mühe und Strapazen von der weltbekannten Großmutter Ihrer Kaiserlichen Majestät ein Gnädigstgeschenk huldreichst bewirken werden.

von D. S. Epp

Obeffa 1889

die Verbindungsschrift zur Sicherheit für obenannte Deputierten selber ausgefertigt, auch eigenhändig unterschrieben. So geschahen Danzig den 22. September 1889.

TRAPPE Russisch Kaiserlicher Kollegien-Assessor und Bevollmächtigter zur Annahme derer Kolonisten für die Krone.

So ausgerüstet, machen sich die beiden Männer am 19. Oktober a. St. (31. n. St.) auf den Weg. Viele Freunde und Bekannte gaben ihnen das Geleit bis zum Schiffe. Doch hier mußte endlich der gefürchtete schmerzliche Abschied von den lieben Angehörigen genommen werden, und wenn es wundert, wenn bei dieser Gelegenheit selbst wetherarten Männern eine Träne der Wehmuth über die Wangen gelaufen ist! Unter den heißesten Gegenwünschen der Zurückbleiben-

den, das Herz voll Trennungswelch, betrauen sie die schwankenden Bretter, um der Mündung der Düna zu zusteuern.

Bartsch schildert die Reise bis dahin in einem Briefe an seine Frau unter 11. November 1786 — Riga — wörtlich also: „Wir sind... in einer Zeit von 8 Tagen, bei gutem, aber auch kümmerlichem Wetter, schwerem Wind und viel Gefahr in Riga angekommen, uns ist kein einziger Mensch verloren gegangen, alle Menschen sind gesund zu Lande gekommen. Es steht denn um uns beide also: wir sind in Riga, unsere ausgesetzten Gelder werden uns ganz willig gegeben zum Unterhalte, und werden mit Gottes Hilfe unsere Reise und unsere Absichten, so bald es möglich ist, fortsetzen. Wann wir aber werden zurückkommen, das kann ich nicht schreiben; Du kannst Dir aber vorstellen, daß es gewiß spät im Frühlinge werden wird.“

Dank dem russischen Winter, dessen erste Bekanntheit sie hier sogleich machten, führen Höpner und Bartsch nach Erledigung ihrer Geschäfte in Riga auf prächtiger Bahn per Schlitzen weiter. Das nächste Reiseziel war Dubrow-

Wer hilft bei der Errichtung des Denkmals?

In unserem Kulturzentrum Tscheljabinsk läuft die Arbeit ständig auf Hochtouren. Unter anderem fand am 12. Oktober eine Festveranstaltung zu Ehren des 40. Jahrestages, der DDR statt, die die Dekade des DDR-Buches abschloß. Gemeinsam mit der Gorki-Bibliothek, der Gebietsgesellschaft der Bücherfreunde und dem Buchhandel hat das Kulturzentrum einen Abend vorbereitet, der der deutschen Musik und Literatur gewidmet war. Es erklangen Gedichte von Rilke und jungen Dichtern aus der DDR in der Übersetzung von Dichtern aus Tscheljabinsk, klassische und Volksmusik. Ein Bericht über eine Reise in die DDR, über unser Kulturzentrum, ein Filmausschnitt über Berlin, Ausstellungen und natürlich ein Bücherbasar fanden das allgemeine Interesse. Es gibt schöne und weniger schöne Ereignisse in unserer Arbeit. Wir finden viel Unterstützung aber auch Unverständnis, und das sogar seitens einiger Vertreter des eigenen Volkes.



Unser Kulturzentrum hat nunmehr ein eigenes ständiges Symbol, ein graphisches Zeichen, auf dem das Gründungsdatum des Deutschen Kulturzentrums (DKZ) und das Wahrzeichen unseres Gebietes, die Plastik „Ural“ abgebildet ist. Vielleicht könnte man die Mittelungen über unser Kulturzentrum

verliehen werden kann, damit das Gedächtnis unserer Landsleute in allen Ehren gewahrt bleibt, damit an diesem Ort ein Denkmal entsteht.

Wir wollen den Lesern der „Freundschaft“ die Nummer unseres Kontos mit der Anmerkung „Für ein Denkmal der Arbeitsarmisten“ mitteilen. Dieses Konto haben wir gestiftet, damit auf dem Friedhof ein würdiges Denkmal für die im Arbeitslager Verstorbenen, Erschossenen, Verhungen, zu Tode Gequälten errichtet und damit ein Wettbewerb um den besten Entwurf des Denkmals ausgeschrieben werden kann: um den besten Entwurf des Denkmals: 454 000 Чешябинск, Металлургия, орд. Промстройбанка, счет 700657, для памятника.

Erika MEDWEDEWA-HUMMEL, Mitglied der Leitung des Deutschen Kulturzentrums Tscheljabinsk

VON DER REDAKTION: Wir unterstützen den Vorschlag von Erika Medwedewa-Hummel, die Informationen über die Arbeit der Kulturzentren unter einer ständigen Rubrik zu bringen und sie möglicherweise mit einem graphischen Symbol zu markieren. Wir wenden uns an alle Abteilungen der Gesellschaft „Wiedergeburt“ und Kulturzentren mit der Bitte, uns ständig über ihre Arbeit auf dem laufenden zu halten und aktiv an der Gestaltung der Zeitung Anteil zu nehmen.

Kulturmosaik Großer Erfolg des Theaters

Das Theater war und bleibt immer eine große Schatzkammer der menschlichen Kultur, zu der ein jedes Volk seinen Beitrag leistet und aus der es gleichzeitig schöpfen und sich geistig bereichern kann. Das ist die Dialektik des Theaters. Davon konnte man sich erneut während des Festivals der Theater Mittelasiens und Kasachstans „Naurys '89“ in Frunse überzeugen.

Buch des Andenkens

Um das Andenken an die im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Soldaten zu verewigen, die aus dem Gebiet Kustanan an die Front gezogen waren, beschloß das Büro des Gebietspartei-Komitees, ein „Gedenkbuch“ herauszugeben.

Das hierzu gebildete Redaktionskollegium besteht aus Mitarbeitern der Partei- und Sowjetorgane, Geschichtswissenschaftlern und Journalisten. Das Buch wird in Kasachisch und Russisch erscheinen.

In die Welt der Kunst

Die Kinderkunstschule in Kokschetaw wird 1989 zehn Jahre alt. In dieser Zeitspanne absolvierten sie Hunderte Jungen und Mädchen, für die diese Schule zum Wegweiser in die Welt der Kunst geworden ist.

Das Studium an dieser Lehranstalt trägt zur Entwicklung der künstlerischen Neigungen der Schüler bei und bereichert sie geistig.

Wenn auch mit Händen und Füßen...

Schon seit mehreren Jahren kommen junge Leute aus der ganzen Welt in Leipzig zum Internationalen Studentensommer zusammen. Die Leipziger Karl-Marx-Universität hat langjährige Verträge mit verschiedenen Unis abgeschlossen, darunter auch mit der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität. So führen in diesem Sommer fünfzehn Studenten aus Kasachstan nach Leipzig. Unseren Baurtrupp nannten wir nach einer altertümlichen Stadt Kasachstans „Otrar“. Und jetzt, mit einigem Abstand haben wir alle unsere Ergebnisse richtig „verdaut“ und möchten sie besonders den jungen Lesern der „Freundschaft“ schildern.

Die freien Tage verbrachten die Studenten häufig auf den Leipziger Sportplätzen und halfen u. a. bei der Durchführung des Kinderfestes am Auensee. Sehr viel Aufmerksamkeit wurde dem Bekanntheit werden mit dem Gastgeherland und seinen Menschen geschenkt. In erster Linie betraf das die Messestadt Leipzig, seine Straßen und Plätze — das Alte Rathaus am Markt, die Thomas- und die Nikolaikirche. Weiterhin hatten wir die Möglichkeit, in Weimar das Goethe- und das Schillerhaus zu besichtigen.

Nach Abschluß der Arbeit auf den Baustellen wurden die Wettbewerbsergebnisse ausgewertet, der Lohn und die Prämien ausgeteilt. Danach setzten die Delegationen ihre Reise durch die DDR fort. Wir aus der Baurbrigade „Otrar“ führen nach Dresden, Potsdam und Berlin. Das gesamte Kulturprogramm wurde vom Interlager finanziert. Jede Delegation konnte aber frei wählen, ob ihnen ein Besuch im Museum, in der Oper oder der Diskothek lieber sei.

Aber das Beste an dieser Reise war meiner Ansicht nach der hautnahe Kontakt zu Gleichaltrigen aus anderen Ländern. Umgeachtet aller Sprachprobleme wurde viel miteinander gesprochen. Zur Verständigung wurden Gesten, Gegenstände und anderes mehr ausgenutzt. Wenn auch mit Händen und Füßen „gesprochen wurde“, diese Unterhaltungen haben uns doch viel gegeben. Wir haben viele neue Eindrücke und Freunde gewonnen — was könnte besser sein?

Der erste Abend war ein Abend der Bekanntschaften in dem Studentenzentrum „Moritzbastei“. Aus den Kellern einer alten Festung haben die Studenten der Leipziger Universität ein hervorragendes Erholungszentrum gemacht. Der Abend brachte für alle viele Überraschungen, unerwartete Bekanntschaften, Treffen, eine fröhliche Diskothek und kostenloses Bier für die Teilnehmer des Interlagers '89. Die Abendveranstaltungen an den folgenden Tagen waren nicht weniger interessant: sie verließen in der eigens dafür gepachteten Gaststätte „Alte Salzstraße“. Jeder Abend war einem bestimmten Land oder einer Republik gewidmet. Die Vertreter aus dem jeweiligen Land bzw. der Republik waren für das Programm

verantwortlich. In Liedern oder Tänzen wurde über die Heimat erzählt, dem schlossen sich Diskussionen über Probleme der Studenten und danach Diskotheken mit verschiedenen Wettspielen und Einlagen an. Jeder Baurtrupp wollte etwas besonderes zeigen. So organisierten die Taschkenter beispielsweise eine Auktion zum Verkauf von nationalen Keramikergzeugnissen sowie von Wasser- und Zuckermelonen. Die Leningrader beeindruckten durch ihre schauspielerischen Vorführungen, die Niederländer verwunderten wiederum durch ihre mit Schnaps zubereitete Nationalsuppe.

Die Baurtruppe aus der Sowjetunion waren von der Studentenbewegung aus organisiert worden, deshalb wurden wir hauptsächlich auf Baustellen eingesetzt. Wir arbeiteten vorwiegend an Sozialobjekten: Schulen, Sportplätze usw. Die Arbeit war so organisiert, daß wir um 15.00 Feierabend hatten und somit über viel Zeit verfügten, um uns mit der Stadt bekannt zu machen.

Die Stühle und auch der Tisch werden aus wenigstens 2 cm starken, zu Platten verleimten Kiefern Brettern hergestellt. Die Stühle bestehen aus einem durchgehenden Rückenteil und zwei dazu quergestellten Fußteilen, die beide, wie in der Skizze ersichtlich, Schlitz erhalten und in diesen übereinander gesteckt und verleimt werden. Als Sitz kommen, mit geringem Zwischenraum, etwa 3 cm starke und 8 cm breite Leisten quer gelegt auf die Fußteile. Sie werden mit Nägeln oder Schrauben befestigt, aber so, daß diese nicht stören. Das gleiche Prinzip des Zusammensteckens übernehmen wir für den Tisch. Die Fußkonstruktion besteht in diesem Fall aus drei Teilen. Darauf kommt entweder eine feste, wenigstens 3 cm starke Platte, oder wir schrauben gleichfalls eng aneinander gelegte Leisten auf. Zu beachten ist noch, daß die Plattenaußenkanten mit den äußeren Spitzen der Fußschrauben übereinstimmen.



Der beste Briefträger und Telefonist ist während des Republikwettbewerbs des beruflichen Könnens in Alma-Ata ermittelt worden. Aus allen Gebieten der Republik kamen Teilnehmer zum Wettbewerb der Berufsmesterschaft: (im Vordergrund): Lena Juchimenko — Gebiet Alma-Ata, Ludmila Kim — Gebiet Kysyl-Orda, und Natalia Morosowa — Gebiet Pawlodar. Foto: KasTAg

Praktische Ratschläge

Für Heimwerker Wald im Wohnzimmer

Der Geschmack ist bekanntlich oft recht unterschiedlich. Das ist auch ganz normal. Niemand kann man das besser ablesen als an der Gestaltung der Wohnung. Mancher möchte gern durch die spezielle Einrichtung und individuelle Ausgestaltung seiner Wohnung einer alten Familientradition genügen, ein anderer sich vielleicht einen seiner Wunschräume in den eigenen vier Wänden erfüllen.

Wie dem auch sei, die hier vorgeschlagene komplexe Gestaltung eines Zimmers bzw. einer Zimmerhälfte soll Liebhaber einer besonders rustikalen Raumgestaltung entgegenkommen. Dabei ist es durchaus möglich, nur eins der hier gezeigten Elemente zu übernehmen. Vielleicht interessiert besonders die Wandgestaltung, eine Truhe oder die klöbigen Stühle und der Tisch. Es sei vorausgeschickt, daß solche Bauten und Ausbauten recht materialintensiv sind, dadurch auch finanziell aufwendiger als manches andere. Hinzu kommt, daß man für solche großen Vorhaben doch etwas mehr Zeit einplanen sollte und auch genügend handwerkliche Fertigkeiten voraussetzen muß. Wenn dann noch die Möglichkeit besteht, die Arbeit erleichternde Holzbearbeitungsmaschinen zu nutzen, dann sind die Bedingungen geradezu ideal.

Zuerst bauen wir die Wandverkleidung. Dafür bringen wir oben und unten (im Abstand von 50 cm jeweils zwei) quer zur Wandfläche 1 cm starke und 5 bis 8 cm breite Leisten an. Auf diese Leisten werden verschiedene starke und verschieden breite Leistenstücke vertikal aufgenagelt, und zwar in einer Weise, daß etwa in den oberen zwei Fünfteln der Wand eine unregelmäßige, fast wie eine Landkarte anmutende freie Wandfläche sichtbar wird. Diese Art der Wandverkleidung stellt eine besonders originelle und sicherlich auch verbüßende Lösung dar.



Bevor die vorher gut abgeschliffenen Leisten aufgenagelt werden, wird die später sichtbare Wandfläche mit einem Großfoto (Landschaftsmotiv von einer Wald- oder Gebirgsgegend) beklebt. Die übrigen Wände des Raumes sollte man als Kontrast dazu am besten weiß streichen. Als Decke empfiehlt sich gleichfalls eine Bretterverkleidung, die auf längs an die Decke geschraubten schwachen Leisten aufgeschraubt oder genagelt wird; und zwar so, daß die Bretter in gleichen Abständen angebracht werden und, darauf überlappt, die zweite Reihe Bretter befestigt wird.

Die Stühle und auch der Tisch werden aus wenigstens 2 cm starken, zu Platten verleimten Kiefern Brettern hergestellt. Die Stühle bestehen aus einem durchgehenden Rückenteil und zwei dazu quergestellten Fußteilen, die beide, wie in der Skizze ersichtlich, Schlitz erhalten und in diesen übereinander gesteckt und verleimt werden. Als Sitz kommen, mit geringem Zwischenraum, etwa 3 cm starke und 8 cm breite Leisten quer gelegt auf die Fußteile. Sie werden mit Nägeln oder Schrauben befestigt, aber so, daß diese nicht stören. Das gleiche Prinzip des Zusammensteckens übernehmen wir für den Tisch. Die Fußkonstruktion besteht in diesem Fall aus drei Teilen. Darauf kommt entweder eine feste, wenigstens 3 cm starke Platte, oder wir schrauben gleichfalls eng aneinander gelegte Leisten auf. Zu beachten ist noch, daß die Plattenaußenkanten mit den äußeren Spitzen der Fußschrauben übereinstimmen.

Trickkiste

Nagelschere werden scharf, schneidet man Sandpapier damit.

Glänzende Truhensprossen vertragen kein Weichspülen, sie werden sonst stumpf.

Aus Omas Bauernküche Apfelschnitzkuchen

180 g Margarine, 125 g Zucker, 2 Eier, 180 g Mehl, ein Gläschen Rum und 1/2 Päckchen Backpulver gut verrühren. 5 große Äpfel, in Scheiben geschnitten, unter den Teig mischen. Etwa 15 Minuten backen. Mit Puderzucker bestreuen.

Erdbeer-Halbgelorenes

Die vorbereiteten Erdbeeren durch ein Sieb streichen oder im Mixer pürieren. Die Schlagsahne schlagen, den Zucker zugeben. Jetzt das Erdbeermark unterziehen. Die Masse in eine Form streichen und im Gefrierschrank oder Tiefkühlfach durchfrieren lassen. Vor dem Servieren aus der Form nehmen, portionieren und mit Früchten garnieren.

500 g Erdbeeren, 300 g Zucker, 1 l Schlagsahne.

Chefredakteur i. V. Jakob GERNER

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50 4-A этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-43-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29; 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellnograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа Заказ 12243.